

ELECTRUM \* Vol. 18  
Kraków 2010

Boris Dreyer

## WIE MAN EIN „VERWANDTER“ DES KÖNIGS WIRD – KARRIEREN UND HIERARCHIE AM HOFE VON ANTIOCHOS III.\*

### Einleitung

Die Organisation der hellenistischen Höfe hatte unbestritten einen bleibenden Einfluss auf die republikanischen Aristokraten.<sup>1</sup> In den bekannten Worten des Seneca in der Zeit Neros lautete dies folgendermaßen:<sup>2</sup>

Bei uns haben Gaius Gracchus und, ein wenig später, Livius Drusus zuerst die Sitte eingeführt, die Schar der Anhänger zu gliedern und die einen privat zu empfangen, weitere zusammen mit mehreren und andere in Gesamtheit. Diese Männer hatten, folglich, Freunde ersten und zweiten Rangs, nie aber wahre Freunde.

Es besteht kein Zweifel, dass im Verhalten des Gaius Gracchus sich die langfristigen Kontakte der Sempronier zu den Attaliden auswirkten. Auf dem Höhepunkt der innenpolitischen Auseinandersetzungen wurde Gaius Gracchus von seinen Gegnern angeklagt, den Aufbau einer Tyrannis anzustreben. Aber auch in den Atria der anderen adligen römischen Familien scharrten sich Klienten und Vertreter ausländischer Städte und Könige allein für die Möglichkeit, hierdurch in den Senat geführt und dort gehört zu werden.<sup>3</sup> Das war erniedrigend, wenn auch nicht unbekannt.

Aber nicht nur die römischen Aristokraten, die Anschluss an die griechische Kultur suchten und zunehmend wie „kleine Könige“ handelten, sondern auch die Könige – ihre

---

\* Eine englische Version befindet sich im Druck in der Aufsatzsammlung zu den „Royal Courts“ der von R. Talbert (UNC Chapel Hill), D.S. Potter (Michigan) als Faszikel des *American Journal of Philology* (Johns Hopkins UP) unter dem Titel: „How to become a «relative» of the king – careers and hierarchy at the court of Antiochos III“ herausgegeben wird. Die dort versammelten Aufsätze sind als Vorträge in einer eigenen Sektion („Royal Courts“) im Rahmen der achten Roman Archeology Conference in der University of Ann Arbor im April 2009 vorgetragen worden.

<sup>1</sup> Rilinger 1997: 73–90.

<sup>2</sup> Seneca, *De ben.* 6.34.2: *Aput nos primi omnium C. Gracchus et mox Livius Drusus instituerunt segregare turbam suam et alios in secretum recipere, alios cum pluribus, alios universos. Habuerunt itaque isti amicos primos, habuerunt secundos, numquam veros.*

<sup>3</sup> S. etwa das Ehrendekret des Demos on Abdera für die teische Gesandtschaft, die sich für die Belange der Stadt in Rom eingesetzt hatte, *Syll<sup>3</sup>* 656. – Vgl. auch die entsagungsreiche Reise der Gesandtschaft von Lampsakos, um Zugang zum Senat zu erhalten, bereits im Jahre 196 v.Chr.: Frisch 1978: nr. 4; Ma 1999: 87.

Vorbilder – hatten ihre Anhängerschaft nach dem Prinzip ihrer Zugangsprivilegien angeordnet: die Seleukiden machten keine Ausnahme.

## Überblick

a) Zunächst sollen die allgemeinen Einflüsse, die sich nicht nur – aber eben auch – auf die seleukidische Hofgesellschaft<sup>4</sup> ausgewirkt haben, charakterisiert werden, dann werde ich fortfahren, b) die spezifischen Bedingungen für das seleukidische Hofleben beschreiben, um zuletzt c) die Veränderungen, die neu oder erneut von Antiochos III. durchgeführt wurden, zu diskutieren. Angesichts des begrenzten Raums müssen einige Beispiele jeweils genügen.

## These

In dieser Untersuchung möchte ich die These vertreten, dass die Ausdifferenzierung der Hofgesellschaft in definierte Funktionen und Titel bereits in der Phase vor den „schwachen“ Herrschern des zweiten Jahrhunderts stattfand.<sup>5</sup> Im Gegenteil, die starken (seleukidischen) Könige hatten ein Interesse daran entwickelt, ihre eigenen Errungenschaften für sich und ihre Dynastie zu verstetigen, auch indem sie eine Hofgesellschaft schufen, die durch definierte Funktionen hierarchisch gegliedert war. Es war diese „Bürokratisierung“ – eingeführt durch die starken Herrscher, die sich auf das Hofleben auswirkte –, die den Königümern im östlichen Mittelmeer, als Erfüllungsgehilfen der Vorherrschaft der römischen Republik, in gewisser Hinsicht Dauerhaftigkeit verliehen,<sup>6</sup> sogar unter den schwachen Herrschern, die nur über ein geringes Maß an tatsächlicher Macht verfügten.<sup>7</sup>

## Hauptteil

a) Alexander galt den meisten hellenistischen Königen als Vorbild. Dies war insbesondere für die Könige des Seleukidenreiches der Fall. Es hatte den größten Anteil an Alexanders ehemaligem Reich, in geographischer und damit auch in administrativer Hinsicht.<sup>8</sup> Beide Reiche – dasjenige Alexanders und das seleukidische – vereinten viele Völker und hatten mithin ähnliche Voraussetzungen, auf denen die Organisation der Herrschaft zu gründen hatte.<sup>9</sup>

Im Falle der Seleukiden ist es nicht zweifelhaft, dass sie sich die Herrschaftsstrategie Alexanders zu Eigen machten. Bereits lange bevor Seleukos (I.) sein Reich besaß, verschrieb er sich Alexanders Politik der Integration, indem er als einziger unter den

<sup>4</sup> Die Begrifflichkeit war nicht derart festgelegt wie in der Spätantike und der frühen Neuzeit: Winterling 1997: 13–14. Vgl. Weber 1997, 2007a, 2007b, 2009.

<sup>5</sup> Vgl. aber Weber 1997: 27–71, bes. 35.

<sup>6</sup> Bis in das erste Jahrhundert v.Chr. und darüber hinaus.

<sup>7</sup> Im Gegensatz zum Konzept des charismatischen Königs, der im Prinzip erfolg- und siegreich sein musste, um sein Königtum und seine Herrschaft zu sichern.

<sup>8</sup> Spawforth 2007: 82–120: vor allem auch, weil die makedonisch-seleukidische Verwaltung mit ganz anderen, lokalen Bedingungen und Traditionen zu tun hatte.

<sup>9</sup> Dreyer/Mittag (im Druck): Einleitung.

Gefährten Alexanders an der Ehe mit Apame, die iranischen Ursprungs war, festhielt. Unter allen Nachfolgedynastien hielten die Seleukiden am konsequentesten an der Politik des makedonischen Königs fest, etwa im Hinblick auf das Kolonisationsprogramm.<sup>10</sup>

Gleichwohl gilt auch: Bei den Seleukiden und den anderen Nachfolgereichen blieb, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß im Laufe der Zeit, die griechische bzw. makedonische Tradition dominant.<sup>11</sup> Gerade aber bei den Seleukiden war die offizielle Reichs- und Verwaltungssprache nicht mehr aramäisch, jenseits der regionalen Ebene. Insbesondere die Elite beim König sprach griechisch.

Vor inzwischen mehr als 50 Jahren hatte bereits Christian Habicht die Feststellung getroffen, die im Prinzip noch immer gilt:<sup>12</sup> Es war eine Karriere am Hof für denjenigen leichter, der makedonischen oder griechischen Ursprungs war und der griechisch sprach. Alle anderen Kriterien für den Aufstieg (s.u.) kamen nicht zum Tragen, solange man nicht das erste Kriterium erfüllte.<sup>13</sup>

Obwohl natürlich die Verwaltungsstrukturen stark durch bewährte und überkommene achämenidische Organisationsformen (im Falle der Seleukiden über Alexanders Reich) geprägt waren, die Kultur, die Verehrung, das Verhalten und das Selbstverständnis des Königs auf Reichsebene, worauf sich alle ausrichteten, bewegten sich im Rahmen dominant wirkender griechischer und makedonischer Traditionen.<sup>14</sup>

<sup>10</sup> Dies ist in allen Hauptregionen des Reiches feststellbar, in Syrien, Kleinasien oder Mesopotamien: Cohen 1978. – Vgl. auch Alexanders Politik der Festigung demokratischer Verfassungen in den griechischen Städten Kleinasien und auf dem Festland, die teilweise von den Seleukiden ebenfalls verfolgt wurde: Dreyer 2007: 300–320.

<sup>11</sup> Das gilt insbesondere für die Zeit von Antiochos III., als die einheimischen Elemente der Dynastie zurückgesetzt wurden, besonders wenn man diese neue Politik mit derjenigen am Beginn der Dynastie vergleicht. Man beachte insbesondere das Schicksal des syrischen Apameia, eines der Städte der Tetrapolis in der Seleukis, Strabo XVI 2, 4–7; 8–10, vgl. Kommentar von Austin (1981: 285–287, nr. 174). – Selbst wenn Alexander immer mehr achämenidischen Traditionen gerade in Hofzeremonien und Verwaltungsstrukturen zu folgen schien (vgl. Spawforth 2007: 82–120, der die Zäsur im Jahr 330 entweder nach der Schlacht bei Gaugamela oder nach dem Tode Dareios' III. betont) – allerdings ohne die makedonischen Wurzeln vollends zu vernachlässigen (etwa bei besonderen Festlichkeiten oder bei Zeremonien, vgl. die achämenidischen Zeremonien, Brosius 2007: 44) –, die Nachfolger verabschiedeten sich schon kurz nach seinem Tod von seinem weit reichenden Integrationsprogramm. Die propagandistischen Bezüge auf Alexanders Politik bedeutete folglich nicht notwendig, dass man seine Integrationspolitik und allgemein achämenidische Bräuche reaktivieren wollte. Vgl. Weber 2007a: 229–264; Weber 2009: 83–98.

<sup>12</sup> Habicht 1958: 1–16 (vgl. Mehl 1999: 9–43; Mehl 2003: 147–180); für das seleukidische Hofpersonal s. Grainger 1997; Savalli-Lestrade 1998.

<sup>13</sup> Nach dem prosopographischen Bestand (s. Grainger 1997 und Savalli-Lestrade 1998) waren weit mehr als 90% derjenigen, die sich in der Umgebung des Königs befanden, griechischer oder makedonischer Herkunft. Es ist natürlich möglich, dass einige Mitglieder des Hofes für ihre einheimischen Namen griechische angenommen haben – wie dies für Mesopotamien belegt ist (Sherwin-White/Kuhr 1993: 132, 150; vgl. Mittag/Boiy (im Druck)) sowie vielleicht auch für die dynastische Familie selbst, vgl. Dreyer 2007: 286–287, Anm. 235. Gleichwohl: der Druck, sich „griechisch“ zu benehmen, indem man gar griechische Namen annahm, war groß.

<sup>14</sup> Dies gilt insbesondere für die zentralen „Höfe“ in den Hauptstädten, z.B. in der Tetrapolis in Syrien, in Seleukeia am Tigris, in Sardeis, in Lysimacheia. Regionale Administration und ihre Zentren konnte allerdings stark von den regionalen Traditionen beeinflusst sein, wie z.B. in Mesopotamien, s. Mittag/Boiy (im Druck). Über den bekannten Festzug in Daphne s. Mittag 2006: 282–295 (zu Polybios' breiter Basis an zugrunde liegendem dokumentarischem und historiographischem Material, s. Primo 2009: 358–360). Zur griechischen Festkultur s. die epigraphischen Dokumente der Städte, die zu Ehren von Mitgliedern der Königsfamilie angefertigt worden sind, z.B. in Sardeis 213 v.Chr.: Gauthier 1989.

1) Der Begriff *philos/philoi*, der Nähe zum Herrscher suggerieren sollte, kann direkt auf die adlige Gruppe der *hetairoi* am Hof des Philipp in Pella zurückgeführt werden. Dieser Herrscher war der erste, der in der Lage war, die mächtigen Fürsten Obermakedoniens zu mediatisieren, indem er sie an seinen Hof unter seine direkte Kontrolle zwang.<sup>15</sup>

2) Diese Gruppe am Hof Pellas schloss auch Griechen – darunter Dichter, Intellektuelle und Verbannte – ein, Personen mit verschiedensten Interessen. Für sie war allein die Gunst des Königs Garantie dafür, dass sie gegenüber den Konkurrenten am Hof ihre Position sichern konnten.<sup>16</sup> Die auf diese Weise gestützte Herrschaft des Königs wurde zusätzlich dadurch abgesichert, dass die Söhne der mächtigen makedonischen Fürsten am Hof konzentriert wurden.<sup>17</sup>

Die Errichtung eines solchen komplexen Systems der Loyalität und Kontrolle, noch einmal erweitert durch Alexander, war nur – gegen internen Widerstand – möglich für einen erfolgreichen und unumstrittenen König, besonders im Rahmen der Traditionen makedonischen Königtums,<sup>18</sup> in denen nur starke, charismatische Könige mit einer kraftvollen Zentralgewalt ein Gegengewicht gegen die partikularen Interessen entwickeln konnten, die oft genug beim Herrschaftswechsel und unter äußerer Bedrohung wieder die Oberhand gewannen.

Den Königen selbst war natürlich ihre Abhängigkeit vom Erfolg bewusst.<sup>19</sup> Die Errichtung von Herrschaft und ihre dauerhafte Stabilisierung waren daher zwei parallele Bestrebungen von Anfang an. Dafür waren fähige Personen nötig. Die Kriterien für den Zugang zum König und später für eine Karriere innerhalb der Hofränge<sup>20</sup> waren daher

<sup>15</sup> Aber auch Philipp handelte nach achämenidischen Vorbildern, die ihrerseits ihren Vorgängern nachgebildet waren (Elam, Meder, Babylonier), s. Brosius 2007: 17–57, und Spawforth 2007: 92. Diese Parallelitäten ergeben sich aus den gemeinsamen Aufgaben, mit denen sich jede Monarchie konfrontiert sah. Deshalb können normalerweise zwei Kategorien von Höflingen voneinander geschieden werden: der innere Zirkel (mit fiktiven oder tatsächlichen Bindungen, s. z.B. Achaïos; vgl. Zeuxis, der nicht verwandt, gleichwohl „Vater“ genannt wurde. Die Bindungen wurden auf dieser Ebene mit Begriffen der Verwandtschaft ausgedrückt, welche die Hierarchie ausdrückten) und der äußere Kreis, in dem nicht alle notwendig von hoher Geburt und immer am Hofe anwesend waren. Diese Grundkategorien wurden mit der Zeit immer komplexer und entwickelten sich parallel zu den Funktionstiteln. Vgl. Mittag 2006: 62, der eine Einteilung der Höflinge in drei Teile favorisiert, und Ehling 2008: 62ff.; für die Achämeniden Brosius 2007: 27; für die Sasaniden Wiesehöfer 2007: 84.

<sup>16</sup> Die Rekrutierung von fähigen, für die jeweilige Aufgabe geeigneten Griechen und Makedonen aus den Städten und Dörfern, gleich ob innerhalb oder außerhalb des eigenen Reiches, ist ein Charakteristikum der Nachfolgereiche des Alexanderreiches (vgl. das achämenidische Reich, in dem Meder und Perser bevorzugt wurden, mit Ausnahme der Ärzte, s. Brosius 2007: 54. Die Höfe der Nachfolgekönige waren „internationale“, nicht an Grenzen gebunden, aber griechisch im Brauch und Sprache. Alexander, dagegen, wollte auch die Eliten der großen einheimischen Völker am Hof integrieren (insbes. zum Ende der Herrschaft hin), vgl. Spawforth 2007: 106ff.; Weber 2009: 97–98.

<sup>17</sup> Eine scheinbar allgemein geübte Herrschaftspraxis: s. die Achämeniden und die Barkiden in Spanien (vgl. Sertorius). Gegenüber griechischen Städten trat der Herrscher in der Nachfolge Alexander als Euergetes auf, als Wohltäter, um sich zusätzlich der Loyalität der Region zu versichern.

<sup>18</sup> Spawforth 2007; Weber 2007a; Weber 2009. Für die Zeit Alexanders: der Widerstand durch Parmenion (von Anfang an), Antipater (von 331 an), Philotas, Kleitos, Kallisthenes usw. Perdikkas und Antipater zogen sofort nach dem Tod Alexanders seine „Integrationsprojekte“ zurück.

<sup>19</sup> Gehrke 1983: 247–277.

<sup>20</sup> Vgl. Weber 1997: 45, 55ff.

Loyalität und Fähigkeiten,<sup>21</sup> nicht Erbrecht und Geburt. Besondere auch Politiker, die nicht Untertanen waren, sogar in manchen Fällen nicht-Griechen oder Verbannte kamen für eine Karriere am Hof in Frage, wenn ihre Kenntnisse und Fähigkeiten eingesetzt werden konnten (ohne dass damit notwendig der Kontakt zur Heimatpolis verloren gehen musste<sup>22</sup>).

Im Laufe der Zeit entstanden dann auch formalisierte Ränge und Hierarchien am Hofe. Doch ab wann? Im Falle des ptolemäischen Hofes wird die volle Ausgestaltung eines hierarchischen Systems mit dem Ende der Herrschaft des Ptolemaios IV. und in der Zeit Ptolemaios' V. angesetzt, also um 200 v.Chr. (W. Huss).<sup>23</sup> Es handelt sich dabei genau um die Zeitperiode, in der auch einheimische „Elemente“, insbes. die Priester, an Einfluss gewannen, zum Nachteil der Macht des makedonischen Königs.<sup>24</sup>

Auch für die späten Seleukiden weisen vor allem die Makkabäerbücher und Dokumente darauf hin, dass sich in der ersten Hälfte bzw. in der Mitte des zweiten Jahrhunderts v.Chr. ein Hofsystem etabliert hatte, das auf (etwa 6–8) Rangstufen basierte, die mit Begriffen der Verwandtschaft für die obersten Ebenen des Hofes belegt waren sowie mit der Bezeichnung „*philo*“ für die Ränge unterhalb dieser Ebenen.<sup>25</sup>

An der Spitze dieser Rangstufen konnten die so genannten Verwandten (*syngeneis*) z.B. als der „Miterzogene“ (*syntrophos*)<sup>26</sup> bezeichnet werden, der anderswo auch als „Bruder“ des Königs angesprochen wurde.<sup>27</sup> Weiter wurde der ranghohe, ältere Minister Zeuxis als „Vater“ von dem König angeredet. Unter diesen Spitzenpositionen ist das Korps, das *syntagma* der *philo*<sup>28</sup>, ebenfalls nach Rangklassen organisiert: die *protoi philoi* – die ranghöchsten Freunde,<sup>29</sup> die *timoumenoi philoi* – die hochgeschätzten Freunde<sup>30</sup>

<sup>21</sup> Explizit etwa bei der Besetzung einer Priesterstelle in RC 44, Z. 25ff., nämlich ein *philos* zu sein, d.h. ein „Freund“, der vertraut und fähig ist.

<sup>22</sup> Z.B. indem er Wohltaten, Stiftungen oder Feste (usw.) vermittelte. – S. den Fall Hannibals unten.

<sup>23</sup> Huss 2001: 524–528.

<sup>24</sup> Dies kann an den Inhalten der bekannten Priesterdekreten abgelesen werden; vgl. Pfeiffer 2004.

<sup>25</sup> 1 Makk 10,20; 10,65; 10,89; 2 Makk 11,22; OGIS 255; 256; RC 45; MAMA 3,62; s.a. Polybios 30,25,7; 30,26,9 BW; vgl. Sherwin-White/Kuhrt, 1993 Anm. 13; Bickerman 1938: 40–50. – Vergleiche die Rangstufen im ptolemäischen Ägypten: Weber 1997: *passim*, bes. S. 55ff.

<sup>26</sup> MAMA 3,62.

<sup>27</sup> 2 Makk. 11,22.

<sup>28</sup> Polyb. 30,25,7; 30,26,9 BW.

<sup>29</sup> Der Begriff „*philos*“ als Titel ist nicht genau gegen andere Begriffe abgegrenzt und konnte im Laufe der Zeit verschieden konnotiert sein (vgl. Meißner 2000: 1–36): Der Begriff *philo* konnte alle Mitglieder des Hofes meinen (s. Teos-Dekret von 204–202 unten; aber auch Nikanor im Mysien-Dossier von 209 ist einer von den *philo*, obwohl er zum engeren Zirkel um den König gehörte, s.u. Text; ebenso verhält es sich mit Menippos (der z.B. für Teos in Rom i.J. 193 intervenierte, Sherk 34), der zu dem exklusiven Kreis um den König gehörte, dessen Titel und Rangklasse aber nicht überliefert ist. Minnion ist in den 190er Jahren nach dem Bericht des Livius, der Polybios' Darstellung ausschrieb, „*princeps amicorum*“, was mit dem griechischen Begriff „*protos ton philon*“ gleichzusetzen sein dürfte. Das liegt zumindest näher als die Annahme einer Erfindung des Livius in augusteischer Zeit). Aber der Begriff *philos* konnte im engeren Sinne auch lediglich für die unteren Rangklassen am Hof stehen, d.h. die Ränge, die dem Korps (*syntagma*) der *philo* angehörten (s. Polybios oben Anm. 25; und für den „Tag von Eleusis“ i.J. 168 v.Chr., als Antiochos IV. den römischen Gesandten Laenas fragte, ob er vor der Antwort auf die römische Forderung (Rückzug) sich noch mit seinen *philo* beraten könne, Polyb. 29,27). Weiter konnte „*philo*“ lediglich den untersten Rang der *philo* im Korps der *philo* meinen.

<sup>30</sup> RC 45, l. 1–5: Aristobulos als einer von den hochgeschätzten Freunden im Dekret von Seleukeia in Pierien 186 (vgl. auch Austin 1981, mit Übersetzung).

und die „normalen“ *philoí*.<sup>31</sup> Da diese Titel Voraussetzung für eine enge Beziehung zum König waren, hatte der Träger einen privilegierten Zugang, mit dem Titel, der eben dies zum Ausdruck brachte.<sup>32</sup> Diese Gunstbeweise konnten jederzeit zurückgenommen und mussten durch jeden neuen Herrscher bestätigt werden. Eine Tendenz, die Rangstufen auch äußerlich zu kennzeichnen, kann plausibel ausgemacht werden.<sup>33</sup> Diese Ehren-Hofränge konnten mit Funktionstiteln kombiniert werden (ὁ ἐπὶ ..., s. Brief des Antiochos III. an Magnesia, Z. 25–26;<sup>34</sup> vgl. Mysien-Dossier von 209 v.Chr., Z. 11–12; 40ff., Text s.u.), die persischen Ursprungs sein konnten (bzw. eine griechische Übersetzung eines solchen Titels – wie der Titel Hemiolios). Persis

Βασιλεὺς Ἀντίοχος Μαγνή-  
των τῆι βουλῆι καὶ τῶι δήμῳ χαί-  
ρειν Δημοφῶν καὶ Φιλίσκος καὶ Φέ-  
ρης οἱ παρ' ὑμῶν πεμφθέντες πρὸς  
5 ἡμᾶς θεωροὶ ἔνεκεν τοῦ ἐπαγγελί-  
λαι τὸν ἀγῶνα καὶ τ[ἀ] ἄλλα ἃ ἐψήφισ-  
ται ὁ δῆμος συντελεῖν τῆι ἀρχηγέ-  
τιδι τῆς πόλεως Ἀρτέμιδι Λευκοφρυ-  
ηνῆι, συμμεῖξαντες ἐν Ἀντιοχείαι  
10 τῆς Περαίδος τὸ τε ψήφισμα ἀπέδω-  
καν καὶ αὐτοὶ διελέχθησαν μετὰ σπου-  
δῆς ἀκολούθως τοῖς κατὰ κεχωρισμέ-  
νοισ ἐν τῶι ψηφίσματι, παρακαλοῦντες  
ἀποδέξασθαι στεφανίτην ἰσοπύθιον  
15 τὸν ἀγῶνα ὃν τίθετε τῆι θεᾷ διὰ πεν-  
[τ]αετηρίδος ἔχοντες οὖν ἐξ ἀρχῆς (π)[ε]ρι]  
τοῦ δήμου τὴν φιλανθρωποτάτην διά(λ)[η]-  
ψιν διὰ τὴν εὐνοίαν ἣν τυγχάνει ἀποδ(ε)-  
δειγμένος ἐμ πᾶσι τοῖς καιροῖς εἰς τε ἡ-  
20 μᾶς καὶ τὰ πράγματα καὶ βουλόμενοι φα-  
νερὰν ποιεῖν τὴν ἑαυτῶν προαίρεσιν ἀπο-  
δεχόμεθα τὰς ἐψηφισμένας ὑφ' ὑμῶν τ[ι]-

Der König Antiochos entbietet dem Rat und dem *Demos* der Magneten seinen Gruß. Demophon und Philiskos und Pheres sind von euch zu (Z. 5) uns als Festgesandte geschickt worden, um uns über das heilige Fest zu informieren und über die übrigen Leistungen, die auf Beschluss des Volkes für die Stammgottheit der Stadt, die Artemis Leukophryene, erfolgen sollen.

Als sie (mit uns) in Antiocheia (Z. 10) in der Persis zusammentrafen, haben sie sowohl den Volksbeschluss ausgehändigt, als auch im persönlichen Gespräch mit Eifer darüber berichtet – in Übereinstimmung mit den im Volksbeschluss getroffenen Bestimmungen. Sie baten uns, die Festspiele, die ihr der Göttin alle vier Jahre ausrichtet, als eine Veranstaltung mit Kranzehrungen und als gleichrangig mit den *Pythien* (-Festspielen) anzuerkennen. Da wir nun von Anfang an gegenüber dem *Demos* (von Magnesia) die freundlichste Gesinnung hegen wegen der Loyalität, die es bei allen Gelegenheiten (Z. 20) uns gegenüber und der (königlichen) Macht (*πράγματα*) gezeigt hat, und da wir gewillt sind, diese unsere Ein-

<sup>31</sup> *OGIS* 255; 256; *RC* 45; 1 Makk 10,20; 10,65.

<sup>32</sup> S. aber auch Athenaiion 155b. Dies scheint der Situation am achämenidischen Hof entgegengesetzt gewesen zu sein, wo Ränge und Titel zunehmend erblich wurden (wie auch die Satrapien), s. Brosius 2007. Die Hof-Gesellschaft der Seleukiden blieb demnach vergleichsweise offen.

<sup>33</sup> Z.B. Attribute (purpurnes Gewandt, goldener Zierschmuck, usw.) in 1 Makk 10,20; 10,65; 10,89; diese Attribute wurden wie die Titel vom Herrscher selbst vergeben. Dies war Praxis auch schon unter den Achämeniden, Brosius 2007: 54ff.

<sup>34</sup> Brief des Antiochos III. an Magnesia am Mäander, in dem die Festfeier für Artemis Leukophryene anerkannt wird, *OGIS* 231 = *RC* 31, engl. Übers. Austin 1981: 304–305. – Vgl. den Titel des Minnion als „princeps amicorum“ (Liv. 35,15,7). Hermias, der erste Minister unter dem jungen Antiochos III., konnte als προέστωρ τῶν ὄλων πραγμάτων oder ἐπέστη ἐπὶ τὰ πράγματα angesprochen werden (Polyb. 5,41,1 und 2). Die *philoí* konnten als *synedrion*, d.h. als Rat, zusammenkommen. In diesem Rat war die Reihenfolge der Ratschläge nach Rangstufe festgesetzt. In diesem Fall hatte Epigenes das Recht, als erster seinen Rat zu geben. – Die Titel der Funktionäre (cf. 1 Makk 10,65) konnten persischer Herkunft sein: Der Hemiolios der Zeit Antiochos' III. (Polyb. 5,42,5), mit finanzieller Kompetenz ausgestattet, ist auch unter den Attaliden belegt (s. Dossier von Toriaion: Jonnes/Ricli 1997: 1–30, vgl. Müller 2005: 283ff.).



Die Versuche, diesen Kräften entgegen zu wirken, begannen demnach auch früh. Allein schon wegen der bloßen Ausdehnung des Reiches war die Delegation von Machtkompetenz notwendig. Um aber Loyalität sicherzustellen, wollte Seleukos I. dem Problem durch eine langfristige Lösung begegnen, indem er – sollte die Überlieferung historisch sein – (kurz nach 300 v.Chr.) mehr Nachfahren wollte (wie ihm Plutarch, *Demetrios* 31,3, in den Mund legt):<sup>40</sup>

Kurze Zeit danach jedoch bat er durch Boten um die Hand der Tochter des Demetrios und Phila, Stratonike, obwohl er bereits aus der Ehe mit Apama aus der Persis den Sohn Antiochos hatte. Er dachte jedoch, dass sein Reich für mehr als einen Nachfolger reichen würde.

Dasselbe Ansinnen bestätigt Appian für den Gründer der Dynastie, Seleukos I.:<sup>41</sup> Danach wurden die Vizekönigtümer an die Erben des Thrones verteilt, während der König selbst nur im Kernbereich des Reiches geherrscht habe. Nicht nur in seinem Fall wurden die Nachkommen des herrschenden Königs in den Vizekönigtümern verteilt. Sie verfügten dort über eigene Höfe und eine eigene Administration, die der Machtzentrale in Syrien untergeordnet war. Dort entstanden um 300 v.Chr. eine Reihe von Hauptstädten, die nach den Mitgliedern der Dynastie benannt wurden und eine Spezialfunktion für das Gesamtreich erfüllten (ganz wie es bereits im achämenidischen Reich gewesen war). Diese Hauptstädte, Antiocheia, Seleukeia, Laodikeia und Apameia, wurden kollektiv als „Tetrapolis“ angesprochen.<sup>42</sup>

Es gab allein zwei Paläste in Antiocheia, einen in der Stadt selbst, einen in Daphne. In all den Hauptstädten der Vizekönigtümer wurden neue Paläste gebaut (etwa in Seleukeia am Tigris) oder alte achämenidische übernommen – wie es Alexander der Große vor den Seleukiden getan hatte.<sup>43</sup> Der zentrale seleukidische Hof und die zentrale Administration waren wie der Hof Alexanders sehr mobil, verglichen mit den Höfen der konkurrierenden Könige.<sup>44</sup>

Im Gegensatz zu den Seleukiden vermochten die ersten drei (vier) ptolemäischen Könige ihr Reich über das 3. Jahrhundert hinweg zu stabilisieren. Das galt insbesondere für die innere Struktur und daher auch für ihren Hof. Auf dieser Basis waren sie

<sup>40</sup> Οὐ πολλῶ δὲ ὕστερον (kurz nach 300 v.Chr.) Σέλευκος (Nikator) ἐμνᾶτο πέμπων τὴν Δημητρίου καὶ Φίλας θυγατέρα Στρατονίκην, ἔχων μὲν ἐξ Ἀπάμας τῆς Περσίδος υἱὸν Ἀντίοχον, οἰόμενος δὲ τὰ πράγματα καὶ διαδόχοις ἀρκεῖν πλείονι ...

<sup>41</sup> Appian, *Syr.* 55–63.

<sup>42</sup> Strabon 16,2,4–10. Die Tetrapolis wird auch im Dossier von Teos (204–202) angesprochen: Herrmann 1965; 29–159.

<sup>43</sup> Nielsen 1994; 112–129; 209–217; das Verhältnis von Hof, Hauptstädte, Residenzen und Palästen in Weber 2007b: 99–117, bes. 105, 114–116; über die seleukidischen Hauptstädten s. Capdetrey 2007: 51ff. Jeder Palast hatte eigenes Hof- und Administrationspersonal-Paläste allgemein als ein Mittel der Repräsentation für den König und des Hofes unter den Achämeniden: Brosius 2007: 47ff. Die seleukidischen Paläste repräsentierten die Hierarchie, z.B. im Kerngebiet des Reiches, in Syrien: In Antiocheia auf einer Insel (25 ha) im Flusslauf des Orontes gelegen, in Daphne 8 km südlich von Antiocheia, in Apameia mit *paradeisoi* (nach achämenidischem Vorbild) und *dromoi*. Der Palast in Seleukeia am Tigris ist nur durch literarische Quellen bekannt. Darüber hinaus haben die Seleukiden alte achämenidische Paläste in Sardeis, Ekbatana, Babylon und Susa übernommen – ohne größere Veränderungen vorzunehmen. Regionale Paläste sind ergraben worden, zwei in Dura Europos, in Ai Khanoum, in Nippur. Der griechische Einfluss auf die Architektur scheint immer nur oberflächlich gewesen zu sein. Mit der Zeit nahm der orientalischem einheimische Einfluss zu, besonders, wenn die Paläste weit entfernt von den seleukidischen Hauptstädten errichtet worden war.

<sup>44</sup> Spawforth 2007: 94–97, für Alexanders Zeltquartier und die persischen Vorbilder.

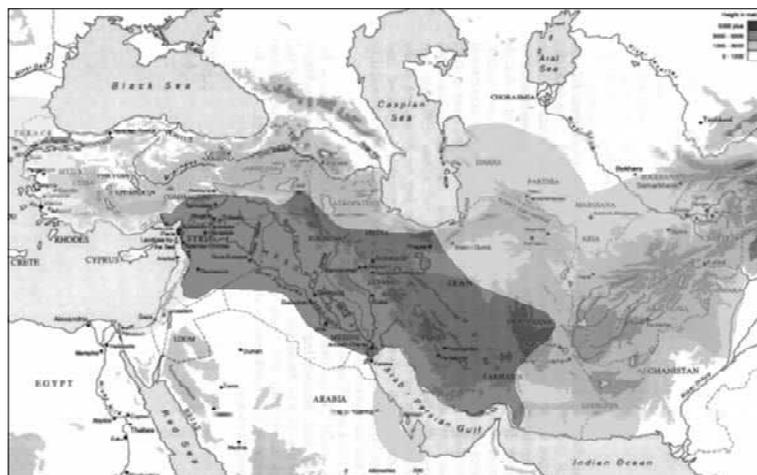


Abb. 1. Gebiete, die von Antiochos III. 223 v.Chr. (dunkel), 205 (grau), 194 kontrolliert wurden

sogar in der Lage, die Herrschaft auszudehnen und zu konsolidieren. Die seleukidische Herrschaft fiel dagegen in eine tiefe Krise in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts v.Chr. Die Dynastie zerfleischte sich selbst in einem Bruderkrieg, bei dem viele Randregionen verloren gingen oder erobert wurden (Abb. 1).

c) Beherrscht durch die Ratgeber und bedroht durch Abfallbewegungen, die Regierung des Antiochos III. (223–189: s. Münzportrait) stand am Anfang unter einem schlechten Stern. Sein Ziel, das Reich des Dynastiegründers zurückzugewinnen, schien ebenso ehrgeizig wie unerreichbar. Keiner glaubte zu Beginn seiner Herrschaft, dass Antiochos III. in der Lage sein würde, dieses Ziel zu erreichen – und *gar* seine Herrschaft über die Meerengen bis hin zur makedonischen Grenze auszudehnen (bis 194). In dieser Zeit wurde er für unbesiegbar gehalten. Er brauchte zuverlässiges Personal und zuverlässige administrative Strukturen, um seine ehrgeizigen Ziele zu erreichen und seine neuen territorialen Gewinne unter seiner Herrschaft zu organisieren – und er wurde so zu einem Magnet für all diejenigen, die fähig waren und begierig, auch jenseits der herkömmlichen Stadtmauern und – gebiete Einfluss auszuüben.<sup>45</sup>



Abb. 2. Münze (Tetradrachmos) von Antiochos III. (Portrait, Revers: Apollon auf Omphalos)

<sup>45</sup> Vgl. Wiesehöfer 2007: 67.



Es lagen mehrere viel versprechende Vorbilder vor, von denen er eine Auswahl treffen konnte: das *seleukidische Vorbild* vor der Krise von 246, besonders aber das *ptolemäische Vorbild*, vor allem auch weil viele der „zurückgewonnenen“ Territorien in der Zwischenzeit von den Ptolemäern beherrscht worden waren oder gar über eine lange Tradition der ptolemäischen Herrschaft verfügten. Die Nachahmung der Vorbilder wird nicht nur in der Organisation der kürzlich eroberten Provinzen (als Strategien) zum Vorschein, sondern auch in der Selbstdarstellung der Dynastie selbst. In Übereinstimmung mit dem ptolemäischen Vorbild schuf Antiochos die Samtherrschaft der Geschwisterkönige,<sup>46</sup> fiktiv, denn seine Gattin Laodike war nicht Antiochos' Schwester, im Gegensatz zum ptolemäischen Fall (s. Stammbaum). Auf diese Weise rückte die Dynastie selbst (zusätzlich zum Herrscher) erkennbar ins Zentrum der Macht. Die Kinder, bes. der Thronerbe (in den Dokumenten wird Antiochos als Koregent bis 193 geführt, s.u. z.B. erstes Euromos Dekret), erscheinen in städtischen Dekreten, sobald die Dynastie angesprochen ist (dasselbe Ziel wurde mit dem Dynastiekult erzielt, der vom Antiochos III. um 205 eingerichtet worden ist).<sup>47</sup>

Antiochos setzte wie sein Vorgänger Seleukos, der Gründer der Dynastie, Mitglieder der Familie als Vizekönige ein. Der älteste Sohn herrschte über die Oberen Satrapien, mit seiner eigenen Gefolgschaft und Hof in der Hauptstadt Seleukeia am Tigris. Der jüngere Sohn, Seleukos, hatte die Territorien in Europa von Lysimacheia zu verwalten, die im Jahre 196 gewonnen worden waren, erneut mit seinem eigenen Palast und Hof.<sup>48</sup>

Über das kleinasiatische Vizekönigtum mit dem Zentrum Sardeis sind wir für die Zeit des Antiochos am besten informiert. Hier wurde Zeuxis in der Zeit nach 213 v.Chr. eingesetzt – kein Verwandter,<sup>49</sup> aber ein Gefolgsmann, der schon davor den Hofrang eines „Vaters“ bekleidete<sup>50</sup> und daher zum engsten Kreis um Antiochos gehörte. Zeuxis hatte sich bereits vor dem Jahr 213 bewährt. Auch in der Phase zwischen 213 und 189 agierte er als Satrap von Lydien<sup>51</sup> und verfügte in dieser prominenten Position über

<sup>46</sup> Z.B. Teos Dossier von 204–202 v.Chr.: Herrmann 1965: 29–160, Block C/D I. 11–12, und das Iasos-dossier von etwa 195 v.Chr.: Blümel 1985: nr. 4, Frg. I, S. 20ff. = Ma 1999: 329ff., nr. 26, Z. 4ff. Vgl. *OGIS* 219, Z. 20ff.: jedoch ist die Datierung zwischen Antiochos I. und III. umstritten: Ma 1999: 254–259, App. I; Bagnall/Derow 2004: 32–34, nr. 16.

<sup>47</sup> Über die dynastischen Taktiken und den Kult der *progonoi*, s. Dreyer 2007: 300–320, ausführlich. Vgl. Sartre 2006: 163–190. Die Familie der Dynastie, bes. die Kinder, wird angesprochen in: Sardeis 213 (Gauthier 1989; Ma 1999: 284–286), Frg. II, Z. 13–14 (s. dort Kommentar über Kulte für Laodike, vgl. Robert 1949: 5–22), und in Herakleia am Latmos 196 v.Chr. (Wörle 1988: 421–476; Ma 1999: 340ff., nr. 31), I, Z. 3–4; II, Z. 10. Die Königin Laodike hatte ihr eigenes Personal, s. z.B. Blümel 1985: nr. 4, Frg. I, Z. 15ff. Vgl. Savalli-Lestrade 2003: 59–76.

<sup>48</sup> Polyb. 18,49–51; Liv. 33,40–41. Dazu Dreyer 2007: 285ff.

<sup>49</sup> Im Gegensatz zu dessen Vorgänger Achaios. Die schlechte Erfahrung mit den „tatsächlichen“ Verwandten mag zu einer Modifizierung der Politik geführt haben. Über den Tod des Usurpators Achaios, Ehling 2007: 497–501, dessen Abfall den Beginn der Herrschaft Antiochos' Herrschaft sehr bedroht hatte, ebenso wie Molons Erhebung vorher: Dreyer 2007: 240, 256–258.

<sup>50</sup> Flav. Joseph., *AJ* 12,3,4: βασιλεὺς Ἀντίοχος Ζεύξιδι τῷ πατρὶ χαίρειν. εἰ ἔρρωσαι, εὖ ἂν ἔχοι, ὑγιαίνω δὲ καὶ αὐτὸς ... *King Antiochos to Zeuxis, his father, greeting. If you are in good health, it is well. I also am in sound health ...* – Andere Quellen mit diesem „Titel“: Flav. Joseph., *AJ* 13,17 (1 Makk. 11,32: Demetrios an seinen Offizier Leosthenes); vgl. Flav. Joseph. *AJ* 11,218 (*Apocr. Esther* 13.6: Der Achäemeneide Artaxerxes an Haman).

<sup>51</sup> Polyb. 21,16,4.

einen erweiterten Zuständigkeitsbereich über alle Territorien westlich des Tauros-Gebirgszugs (z.B. Euromos-Dekret, Zeile 3–5).<sup>52</sup>

- Βασιλευόντων Ἀντιόχου καὶ Ἀντιόχου  
 τοῦ υἱοῦ εἰ καὶ ῥ' Γορπιαίου ἐπὶ τοῖσδε  
 συνέθετο Ζευξίς τε ὁ ἀπολελειμένος ὑ-  
 πὸ τοῦ βασιλέως Ἀντιόχου ἐπὶ τῶν ἐπιτάδε  
 5 τοῦ Ταύρου πραγμάτων καὶ Φιλιππεῖς διὰ τῶν  
 ἀποσταλέντων πρεσβευτῶν παρὰ τῆς πόλε-  
 ως Ἀνδρονόμου Σωτάδου, Ἀντιόχου Ξένωνος ἐ-  
 φ' ὧν ἔσσονται Φιλιππεῖς φίλοι καὶ σύμμαχοι Ἀντιό-  
 [χ]ου τε τοῦ βασιλέως καὶ τῶν ἐκγόνων αὐτοῦ  
 10 [κ]αὶ συντηρήσουσιν τὴν τε φιλίαν καὶ συμμαχί-  
 [αν] εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον ἀδόλως καὶ ἀπ[ρο]φ[ασί-  
 [στω]ς ... ]

Unter der Königsherrschaft des Antiochos und des Sohnes Antiochos, im 115. Jahre (der seleukidischen Ära), im Monat Gorpiaios (August): Über folgendes kamen *Zeuxis, der von dem König Antiochos für seinen Machtbereich diesseits des Tauros zurückgelassen worden ist*, und die Bürger von Euromos/Philippi durch ihre von der Stadt abgeschickten Gesandten, Andronomos, S.d. Sotades, und Antiochos, S.d. Chenon, überein: Hierdurch werden die Bürger von Euromos/Philippi „Freunde und Bundesgenossen“ des Königs *Antiochos und seiner Nachkommen* und sie werden „die Freundschaft und das Kriegs Bündnis“ ohne Hintergedanken und bereitwillig gemeinsam bewahren...

Mit den Eroberungen in Kleinasien wurde eine umfassende Umbesetzung der verschiedenen Positionen notwendig. Für die finanzielle Administration in Kleinasien und zur Verwaltung der Kulte und Tempel wurde der verdiente Nikanor, der als Kämmerer vom Rang der Philoi zum engsten Kreis des Königs gehörte, eingesetzt und direkt dem Zeuxis untergeordnet (s. Mysien-Dossier, Z. 18–20). Dabei wurden nicht nur in der lokalen Rangfolge die Rangstufen bei Hofe wiedergespiegelt. Man knüpfte mit der (erneuten) Bekleidung der Funktion darüber hinaus auch an seleukidische Traditionen an, die vor dem Verlust der Territorien nach der Herrschaft von Antiochos II. ab 246 v.Chr. in Kleinasien üblich gewesen waren (Z. 11–12; 29–32; bes. 39–41<sup>53</sup>).

- |   |   |
|---|---|
| <p>1 Φιλώτας Βίθυ[ι χ]αίρειν τῆς παρὰ Ζεύξιδος<br/>         γραφείσης πρὸς ἡμᾶς ἐπιστολῆς ὑπὲρ τῶν<br/>         κατὰ Νικάνορα κατακεχόρισθαί (sic) σοι τὸ ἀν-<br/>         τίγραφον σύνταξον οὖν συντελεῖν<br/>         5 καθότι ἐπέσταλαι<br/>         Ἔρρωσο. γρ', Ἀρτεμισίου κ'.</p> | <p>Philotas grüßt Bithys. Von dem Brief, den Zeuxis an uns bezüglich der Angelegenheiten des Nikanor geschickt hat, ist für Dich die Kopie gesondert beigefügt worden. Triff nun Anordnungen, dass man (diese Dinge) durchführt, (Z. 5) so wie es (schriftlich) übersandt worden ist. Leb wohl! (Jahr) 103, 20. Artemisios.</p> |
|---|---|

<sup>52</sup> Die Vereinbarungen zwischen Zeuxis und den Einwohnern von Philippi / Euromos über das Bündnis mit Antiochos III. (August 197 v.Chr.): Errington 1986: 1; Ma 1999: 338, nr. 29.

<sup>53</sup> Dossier über die Einsetzung des Nikanor als Oberpriester. Brief des Antiochos III. an Vizekönig Zeuxis in Sardeis (209 v.Chr. Mysien), s. Ma 1999: 288, nr. 4.

II Ζευξις Φιλώται χαίρειν  
 εἰ ἔρρωσαι, τόδε [εὖ] ἄν εἴη. καὶ α[ὐ]τοὶ δὲ  
 ὑγιαίνομεν τοῦ γραφέντος πρὸς  
 10 ἡμᾶς προστάγματος παρὰ τοῦ βα-  
 σιλέως ὑπὲρ Νικάνορος τοῦ ἐπὶ τοῦ  
 κ[ο]ιτ[ῶ]νος ὑπογέγραπταί σοι τὸ ἀντί-  
 γραφον κα[λῶς] ἄν οὖν ποιήσῃς συν-  
 15 [τά]ξας [ἐπακ]ολου[θ]ήσαντας τοῖς  
 [ἐπισταλ]εῖσ[ι]ν συντελεῖν ὡσπερ οἴ-  
 [ε]ται δεῖν [γ]ρ', Ἀρτεμισίου γ'.

III Βασιλεὺς Ἀντίοχος vac.  
 Ζεύξιδι χαίρειν Νικάνορα  
 τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτ[ῶ]νος ὄντα τῶν  
 20 φίλ[ων] δ[ι]ὰ τὸ [...]ν[...]ρίνειν ἐν τμη-  
 [καὶ πίστει] Ἰ. Ν[...] συντε-  
 [θρα]μμένον ἡμῖν [πεποι]ῆσθαι ἀποδεί-  
 [ξι]εις ἐκτενεῖς [τῆ]ς αὐτοῦ πίστε-  
 [ως] καὶ εὐνοίας, [ἠβουλό]μεθα μὲν  
 25 ἀπολῦσαι [...]ν[...]μ[...]να ἀξίως  
 τῶν προγεγραμμ[έν]ων [...] ΤΕΥΧ[1-2]  
 [...]Ν παρ' ἡμῶν φιλάνθρωπων οὐχ ὑ[πο]-  
 μένοντος δια[...] ἔφ' ἕτερα προσ[με]-  
 ρισθῆναι, ἀποδεδε[ί]χ[α]μεν ἐν τῇ ἐ[πέ]-  
 30 κεινα τοῦ Ταύρου ὡσπερ αὐτὸς ἠ-  
 ξίωσεν ἀρχιερέα τῶν ἱερῶν πάν-  
 των, πεπεισμένοι καὶ διὰ τὸ ἦθος  
 ἐξάξειν τὰ τε κατὰ τὰς θυσίας καὶ  
 35 τα λοιπὰ ἀξίως τῆς ἡμετέρας  
 σπουδῆς, ἣν ἔχομεν περὶ ταῦτα,  
 προαιρούμενοι αὔξειν ὡσπερ προσ-  
 ἠκόν ἐστιν ὠμόμεθα δὲ δεῖν εἶναι αὐ-  
 τὸν καὶ ἐπὶ τῶν ἱερῶν καὶ τὰς προσό-  
 40 δους τούτων, καὶ τὰλλα διεξάγα-  
 θαι ὑπ' αὐτοῦ καθὰ καὶ ἐπὶ τοῦ πά-  
 που ἡμῶν ὑπὸ Δίωνος σύνταξον  
 οὖν συνεργεῖν αὐτῷ εἰς τὰ προσ-  
 ἠκοντα τοῖς προδεδηλωμένοις  
 καταχωρίζειν δὲ αὐτὸν καὶ ἐν ταῖς  
 45 συγκαφαῖς καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις  
 χρηματισμοῖς οἷς εἴθισται καὶ τῆς  
 ἐπιστολῆς τὸ ἀντίγραφον ἀνα-  
 γράψαντας εἰς στήλας λιθίνας  
 ἐθεῖναι ἐν τοῖς ἐπιφανεστά-  
 50 τοις ἱεροῖς  
 γρ', Δ[ύ]στ[ρ]ου κγ'.

Zeuxis greüts Philotas. Wenn Du bei guter Ge-  
 sundheit bist, wäre dies so wie es sein soll!  
 Auch wir befinden uns wohl. Von (Z. 10) der  
 Anordnung, die an uns schriftlich vom König  
 bezüglich des Kammerherrn Nikanor ergangen  
 ist, ist für Dich die Kopie unten beigefügt. Du  
 würdest nun gut daran tun, die Anordnungen zu  
 treffen, dass sie den (Z. 15) [schriftlichen An-  
 weisungen] Folge leisten und sie durchführen,  
 so wie er (der König) es für richtig hält. (Jahr)  
 103, 3. Artemisios.

Der König Antiochos [grüßt] Zeuxis. Den Kam-  
 merherrn Nikanor, der zum Rang (Z. 20) der  
 „Freunde“ (Philoī) gehört, [wollen] wir, da er  
 ...in Ehre [und Treue ...] mit uns aufgewachsen ist  
 und eindrucksvolle Beweise seiner Zuverlässig-  
 keit und Loyalität geliefert hat, (Z. 25) (ihn) frei-  
 stellen [...] in würdiger Entsprechung des oben  
 Dargelegten [...] und damit?] er nicht hinter den  
 von uns gewährten Vergünstigung zurücksteht,  
 [...] (und außerdem wollen wir), dass er anderen  
 Aufgabenbereichen zugeordnet wird. (Daher)  
 haben wir ihn, so wie er verlangt hat, zum Ober-  
 priester aller Heiligtümer in dem Reichsteil  
 (Z. 30) jenseits des Tauros ernannt. Dabei sind  
 wir überzeugt, dass er auch wegen seines Char-  
 akters sowohl die Opferangelegenheiten als  
 auch die übrigen Aufgaben durchführen wird in  
 würdiger Entsprechung zu unserem (Z. 35) Eif-  
 er, den wir in diesem Bereich hegen, mit der Ab-  
 sicht, ihn (noch) zu steigern, wie es sich gehört.  
 Wir sind ferner der Meinung, dass er Leiter der  
 Heiligtümer sein soll und dass ihre Einkünfte  
 und auch alle übrigen Angelegenheiten (Z. 40)  
 von ihm gelenkt werden sollen, wie dies unter  
 unserem Großvater von Dion (geleistet wurde).  
 Triff nun Anordnungen, dass man mit ihm  
 zusammenarbeitet in den Bereichen, die mit  
 dem oben Dargelegten zusammenhängen. Auch  
 soll man ihm (seinem Namen) (Z. 45) sowohl in  
 den Verträgen als auch allen übrigen Dokumen-  
 ten, in denen es üblich ist, einen Platz einräu-  
 men. Und die Kopie dieses Briefes soll man auf  
 Steinstelen aufzeichnen und sie in den promi-  
 nentesten (Z. 50) Heiligtümern aufstellen. (Jahr)  
 103, 23 [Dystros].

Wenn auch auf diese Weise Verantwortung delegiert wurde, hatte der König gleichwohl mit seinem ganzen Hof und seiner Leibwache zu reisen, um seine Präsenz auf lokaler Ebene zu demonstrieren. Dies war der Fall in Kleinasien im Jahre 204, als er mit Hof und Garde in Teos auftauchte (bes. Z. 22–25,<sup>54</sup> vgl. Brief des Antiochos III. vom Jahr 208 aus der Persis nach Magnesia (OGIS 231–3, Text s.o.):

- 10 ... καὶ παραγενόμενος ἐπὶ τοὺς καθ' ἡμᾶς τόπους ἀποκατέστησε τὰ πράγματα εἰς συμφέρουσαν κατάστασιν καὶ ἐπιδημίας ἐν τῇ πόλει ἡμῶν καὶ θεωρῶν ἐξησθηκότας ἡμᾶς κ[αί] ἐν τοῖς κοινοῖς καὶ ἐν τοῖς ἰδίοις διὰ τε τοὺς συνεχεῖς πολέμου[ς] καὶ τὸ μέγεθος ὧν ἐφέρομεν συντάξεων καὶ βουλόμενος
- 15 τὰ τε πρὸς τὸν θεὸν εὐσεβῶς διακείσθαι ὧι καθιέρωσεν ἡμῶν τὴν πόλιν καὶ τὴν χώραν < καὶ > θέλων χαρίζεσθαι τῷ τε δήμῳ καὶ τῷ κοινῷ τῶν περὶ τὸν Δῖονυσσον τεχνιτῶν παρελθῶν εἰς τὴν ἐκκλησίαν αὐτὸς ἀνῆκε τῇ[ν] πόλιν καὶ τὴν χώραν ἡμῶν ἱερὰν καὶ ἄσυλον καὶ ἀφορολόγητον κ[αί] τῶν ἄλλων ὧν ἐφέρομεν συντάξεων βασιλεῖ Ἀττά-
- 20 λωι ὑπεδέξατο ἀπολυθῆσθαι ἡμᾶς δι' αὐτοῦ, ἵνα γενομένης ἐπαυξή[σ]εως τῶν κατὰ τὴν πόλιν μὴ μόνον εὐεργεσίας λάβῃ τὴν ἐπιγρα[ῖ]ν τῆς τοῦ δήμου, ἀλλὰ καὶ σωτηρίας. ἐπεδήμησε δὲ καὶ ἐν τῇ πόλει μετὰ τε τῶν φίλων καὶ τῶν ἀκολουθουσῶν αὐτῷ δυνά-
- 25 μων ἀπόδιξιν ποιούμενος μεγίστην τῆς προὔπαρχούσης αὐτῷ πίστεως πρὸς ἅπαντας ἀνθρώπους, καὶ μετὰ ταῦτα πολλῶν ἀγαθῶν παρ-<ρ>αίτιος δ[ι]ατελεῖ γινόμενος ἡμῖν παράδειγμα πᾶσιν ἐκίθει τοῖς Ἑλλη[σ]ιν ὃν τρόπον προσφέρεται πρὸς τοὺς εὐεγέτας καὶ εὔνοους ὑπάρχοντας αὐτῷ, . . .

(10) ... Als er dann in unsere Region angekommen war, hat er seinen Machtbereich wieder in einen vorteilhaften Zustand versetzt. Und als er sich in unserer Stadt aufhielt und sah, dass wir infolge der beständigen Kriege und durch die hohen Abgaben, die wir zu entrichten hatten, im öffentlichen wie im privaten Bereich in einen Zustand völliger Erschöpfung geraten waren, da erschien er – geleitet von dem doppelten Wunsch, in seinem Verhältnis zu dem Gott, dem er unsere Stadt und das Land geweiht hat, Frömmigkeit walten zu lassen und dem Demos sowie dem Verband der dionysischen Techniten gefällig zu sein – in der Volksversammlung, ließ in eigener Person unsere Stadt und das Landgebiet als heilig, unverletzbar und abgabefrei weihen und gab die Zusage, dass wir durch ihn auch von den anderen Abgaben, die wir dem König Attalos (20) entrichteten, befreit würden – in der Absicht, durch diese Förderung und Verbesserung der städtischen Verhältnisse nicht nur den Ehrentitel eines Wohltäters des Demos zu gewinnen, sondern auch den eines Retters. Er nahm (dann) auch seinen Aufenthalt in unserer Stadt mit dem Gefolge der „Freunde“ und den Gardetruppen, wobei er die ihm schon immer eigene Vertrauenswürdigkeit allen Menschen gegenüber in reichstem Maße unter Beweis stellte. Auch seither lässt er uns beständig viel Gutes widerfahren und stellt damit allen Griechen ein Beispiel dafür vor Augen, wie er sich denen gegenüber verhält, die ihm Gutes tun und sich loyal zu ihm verhalten...

<sup>54</sup> Erstes Teos-Dekret für Antiochos III. (und Laodike III.): Herrmann 1965: 29–159; SEG 41, 1003; Ma 1999: 308 ff., nr. 17–18.

Wenn man in der Gunst des Herrschers stand und der Überbringer bzw. Vermittler seiner Befehle war, verfügte man über Autorität. In offiziellen Dokumenten bezogen sich daher auch königliche Funktionäre, die vom zentralen Hof ausgesandt worden sind und ihre Aufträge an weit entfernten Orten ausführten, bei jeder Tat auf die übergeordnete Autorität des Königs (s. z.B. das zweite Dekret der Einwohner von Euromos, Z. 8ff.<sup>55</sup>):

[ - - - - - ] ταῖς ἀρχαιρεσίαις πρώτους κόσμους τρεῖς, μετὰ δὲ [τούτους] προστάτας τοῦ δήμου γ', τὴν δὲ αἴρεσιν εἶναι τῶν ἀρχείων τούτων πρὸς μέρος ἀπὸ τῶν φυλῶν, ἐπιτετάχθαι δὲ τοῖς μέγαστοις ὅσα πρὸς τὴν τῆς πολέως καὶ τῆς χώρας φυλακὴν ἀνήκει καὶ τὰς κλειδας παραδίδοσθαι τούτοις, εἶναι δὲ πρὸς τούτους καὶ τὴν φρουρίων ἐπιμέλεια καὶ τὰ κατὰ τὰς στρατείας καὶ ὅσα κατὰ τὴν συνθήκην τῆς περὶ τῆς συμμαχίας τῆς συντεθειμένης πρὸς βασιλέα μέγαν Ἀντίοχον διὰ Ζεύξιδος, μὴ εἶναι δὲ ἄλλο ἀρχεῖον μῆθὲν κυριώτερον τούτου πλὴν τῆς βουλῆς μηδὲ τετάχθαι τούτους ὑπ' ἄλλοι μῆθένα, . . .

(... es sollen) ... bei den Ämterwahlen die ersten drei Kosmoi, nach diesen die drei Prostaten des Demos (bestimmt werden?); es soll die Wahl zu den Ämtern turnusgemäß von den Phylen abgehalten werden; den Kosmoi sollen alle Angelegenheiten, die den Schutz der Stadt und des Landes betreffen, übertragen werden, auch die Schlüssel sollen ihnen übergeben werden; an sie soll desweiteren die Sorge um die Festungsanlagen und die Notwendigkeiten eines Kriegszuges sowie diejenigen Angelegenheiten übergehen, die den Vertrag des Kriegsbündnisses betreffen, der mit Antiochos dem Großen unter Vermittlung des Zeuxis abgeschlossen worden ist; es soll in keinem Fall irgendein Amt mächtiger sein als dieses – mit Ausnahme des Rates – und es sollen diese keinem anderen Amt untergeordnet werden...

Wenn auch dieses auf den König ausgerichtete Verhalten sowohl Loyalität garantierte als auch Effizienz, lag die Gefahr im Fehlurteil des Königs selbst sowie in der Unfähigkeit zu handeln, wenn der König abwesend war,<sup>56</sup> da alles sich auf dem „starken König“ gründete. Ein Beispiel mit weit reichenden Konsequenzen für den Ablauf der Weltgeschichte mag dies demonstrieren: Es handelt sich um die Ereignisse am Hof des Seleukidenherrschers kurz vor dem Ausbruch des Krieges mit den Römern im Herbst 192, Ereignisse, von denen unsere Hauptquelle Polybios auf guter Quellenbasis berichtet.

Hannibal, der im Jahre 196 v.Chr. an den Hof von Antiochos floh und ihn zum ersten Mal in Ephesos traf, konnte schnell zu den engsten Beratern des Königs aufsteigen, und zwar aus folgenden („typischen“, s.o.) Gründen:

- 1) Er verfügte über die erwünschte „Sachkenntnis“.
- 2) Hannibals Ziele (Rache gegen Rom) und diejenigen des Antiochos (Eroberung der *oikumene*) ließen sich in Übereinstimmung bringen, und
- 3) Hannibals Loyalität konnte als sicher gelten (da er keine Alternative hatte).

<sup>55</sup> Dekret der Einwohner von Euromos über Verfassungsangelegenheiten während der Herrschaft des Antiochos, nach 197 v.Chr.: Errington 1993: 24 (Brixhes, *BE* 1995, S. 526); Ma 1999: 339–340, nr. 30.

<sup>56</sup> Etwa im Sommer des Jahres 193, als der Kronprinz Antiochos starb und der Vater Antiochos III. nicht zur Verfügung stand, um mit den Römern zu verhandeln: Sein Stellvertreter, Minister Minnion, war in dieser Situation nicht fähig oder willig, den König zu ersetzen: Dreyer 2007: 208, 216–225.

Sein konkreter Einfluss schwankte aber stark von Zeit zu Zeit, und zwar abhängig vom Ausmaß, in dem er in des Königs Gunst stand. Hannibal hatte insbesondere mit zwei „Gegnern“ zu kämpfen, der eine lag im System, der andere war personell bedingt:

Hannibals Kriegsplan, mit dem er nunmehr mit den Ressourcen des seleukidischen Reiches eine erneute Offensive in Italien wagen wollte, wurde kontrovers von Anfang an diskutiert. Vertreter der „traditionellen Kriegsführung“ hellenischer Könige gehörten zu den hochrangigen Ministern am Hof, wie Minnion, der sicherlich auch um seinen eigenen Einfluss beim König fürchtete, wenn er argumentierte, dass Hannibals Konzept eines Doppelschlages gegen Rom nicht nur zu gewagt sei, sondern auch undurchführbar, weil nach traditioneller Auffassung der Hauptschlag nur durch den König selbst geführt werden könne und nicht – wie von Hannibal beabsichtigt – durch den Karthager (in Italien).<sup>57</sup>

Viele Argumente wurden gegen diese Ansicht von Hannibal vorgebracht, aber entscheidend war, dass sich der König immer wieder von Hannibals Sichtweise überzeugen ließ. Das änderte sich aber kurz bevor der Plan zur Ausführung kommen sollte, obwohl sich an der Ausgangssituation, auf welcher der Plan basierte, sich nichts wesentlich änderte. Aitolische Gesandte, die den König anstacheln wollten, den Hafen von Demetrias in Griechenland anzugreifen, wurden geschickt von Hannibals Gegnern am Hof gegen den Plan eingesetzt. Diese Gesandten täuschten den König, der inzwischen von seiner eigenen Unbesiegbarkeit fest überzeugt war, über die tatsächliche Lage in Griechenland und die Haltung der Griechen ihm gegenüber.<sup>58</sup> Aber der König wollte sich auch täuschen lassen und offenbarte damit unabsichtlich die Schwäche eines Herrschaftssystems, das alleine auf dem Urteil eines „starken“ Königs gründete und zu dem der Hof als oberste Verwaltungsebene natürlich gehörte – differenziert, aber ohne eigenes Gewicht, im Gegensatz zum Hof des zweiten Jahrhunderts v.Chr., als die Königtümer nur noch von begrenzter überregionaler Bedeutung waren.

### Zusammenfassung

Das seleukidische Reich war – auch was die Entwicklung der Hofgesellschaft anbelangt – in allgemeine Prozesse eingebunden, die von Alexander oder gar Philipp in Gang gesetzt worden waren. Weiter übten die Organisationsformen der Achämeniden und gerade der Ptolemäer prägenden Einfluss aus, die Ptolemäer insbesondere um die Mitte des 2. Jahrhunderts v.Chr. und das nicht nur auf dem Gebiet der Hofstruktur. Zu eben dieser Zeit ist für den seleukidischen Hof der höchste Grad an innerer Differenzierung belegt. **Jedoch, dies ist weniger eine Konsequenz der Schwäche des Königs und Ergebnis einer zunehmenden Autonomie der Hofmitglieder.** Diese Differenzierung auf den oberen Ebenen der königlichen Verwaltung verlieh zwar den Dynastien im östlichen Mittelmeer eine größere Beständigkeit und damit wiederum eine „pragmatische“ Legitimationsbasis, gerade wenn die Klientelkönigtümer nicht mehr viel mehr waren als der ausführende Arm des römischen Willens.

<sup>57</sup> Hannibals Plan: Dreyer 2007: 223–228 (in zuverlässig polybianischer Tradition); Minnions Position: s. oben.

<sup>58</sup> Aitolische Gesandte am Hof; die Täuschung des Antiochos; Antiochos' Bedauern im Nachhinein, dass er sich von dem Plan des Hannibal hat abbringen lassen; die Versuche, Hannibals Plan an die aktuelle Situation anzupassen: Dreyer 2007: 223–228, 233–237.

Die angesprochene Differenzierung im Hofleben ist aber bereits im 3. Jahrhundert angelegt, besonders aber während der Regierungszeit des Antiochos III. fassbar. Auch dieser Herrscher setzte seine (griechisch sprechenden) Vertrauten nach Hofrang, der Ausdruck von Fähigkeit und Kenntnissen war, als Funktions- und Verwaltungselite mit weit reichendem Einfluss ein. Dies war besonders nötig, als es nach der Rückeroberung des seleukidischen Reiches an die Reorganisation der neu gewonnenen Territorien ging. Dabei griff er auf ptolemäische, seleukidische und achämenidische Traditionen, die sich praktischerweise empfahlen oder traditionell örtlich verankert waren, zurück. Sachkenntnis, Loyalität und des Königs Gunst waren die Kriterien, die für die jeweilige Funktion und Rolle qualifizierten. Dies machte die Administration höchst effizient, aber eben auch anfällig gerade wegen der Orientierung auf den König allein, weil die Qualität der politischen Aktion und Entscheidung nur von der Urteilsfähigkeit des Monarchen abhing, der alles sich selbst gutschrieb, wenn Erfolge zu verzeichnen waren, der aber auch die alleinige Verantwortung zu tragen hatte, wenn Fehlschläge passierten.

## BIBLIOGRAPHIE

- Austin, M.M. (1981): *The Hellenistic World from Alexander to the Roman Conquest*, Cambridge.
- Bagnall, R.S., Derow, P. (2004): *The Hellenistic Period. Historical Sources in Translation*, 2. Aufl., Malden–Oxford.
- Bikerman, E. (1938): *Institutions des Séleucides*, Paris.
- Blümel, W. (1985): *Inschriften von Iasos* (IK 28), Teil I, Bonn.
- Brosius, M. (2007): New out of old? Court and court ceremonies in Achaemenid Persia, in: A.J.S. Spawforth (Hrsg.) (2007), *Court and Court Society in Ancient Monarchies*, Cambridge: 17–57.
- Capdetrey, L. (2007): *Le pouvoir séleucide. Territoire, administration, finances d'un royaume hellénistique*, Rennes.
- Cohen, G.M. (1978): *The Seleucid Colonies*, Wiesbaden.
- Dreyer, B. (2007): *Die römische Nobilitätsherrschaft und Antiochos III.*, Frankfurt am Main.
- Dreyer, B., Mittag, P.F. (im Druck): Einleitung, in: B. Dreyer, P.F. Mittag (Hrsg.), *Lokale Eliten, hellenistische Könige und römische Patroni*, Berlin.
- Ehling, K. (2007): Der Tod des Usurpators Achaios, *Historia* 56: 497–501.
- Ehling, K. (2008): *Untersuchungen zur Geschichte der späten Seleukiden (164–63 v.Chr.). Vom Tode des Antiochos IV. bis zur Einrichtung der Provinz Syria unter Pompeius*, Stuttgart.
- Errington, M. (1886): Antiochos III., Zeuxis und Euromos, *EA* 8: 1–7.
- Errington, M. (1993): Inschriften von Euromos, *EA* 21: 15–32.
- Frisch, P. (1978): *Die Inschriften von Lampsakos*, (IK 6), Bonn.
- Gauthier, Ph. (1989): *Nouvelles inscriptions de Sardes II*, Paris–Genf 1989.
- Gehrke, H.-J. (1983): Der siegreiche König. Überlegungen zur hellenistischen Monarchie, *AKG* 64: 247–277.
- Grainger, J.D. (1997): *A Seleucid Prosopography and Gazetteer*, Leiden–New York–Köln.
- Habicht, Chr. (1958): Die herrschende Gesellschaft in den hellenistischen Monarchien, *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 45: 1–16.
- Herrmann, P. (1965): Antiochos der Große und Teos, *Anadolu* 9: 29–159.
- Huss, W. (2001): *Ägypten in hellenistischer Zeit*, München.
- Jones, L., Riel, M. (1997): A New Royal Inscription from Phrygia Paroreios. Eumenes II grants Tyriaion the Status of a Polis, *EA* 29: 1–30.
- Ma, J. (1999): *Antiochos III and the Cities of Western Asia Minor*, Oxford (2. Aufl. 2003).

- Mehl, A. (1999): Zwischen West und Ost /Jenseits von West und Ost. Das Reich der Seleukiden, in: K. Brodersen (Hrg.), *Zwischen West und Ost. Studien zur Geschichte des Seleukidenreichs*, Hamburg 1999: 9–43.
- Mehl, A. (2003): Gedanken zur „Herrschenden Gesellschaft“ und zu den Untertanen im Seleukidenreich, *Historia* 52: 147–180.
- Meißner, B. (2000): Hofmann und Herrscher. Was es für die Griechen hieß, Freund eines Königs zu sein, *Archiv für Kulturgeschichte* 82: 1–36.
- Mittag, P.F. (2006): *Antiochos IV. Epiphanes. Eine politische Biographie*, Berlin.
- Mittag, P.F., Boiy, T. (im Druck): Die lokalen Eliten in Babylon, in: B. Dreyer, P.F. Mittag (Hrsg.), *Lokale Eliten, hellenistische Könige und römische Patroni*.
- Moyer, I. (im Druck): Court, Chora, and Culture in Late Ptolemaic Egypt, in: D. Potter, R. Talbert (Hrsg.), *Royal Courts, American Journal of Philology* 132.
- Müller, H. (2005): Hemiolios. Eumenes II, Toriaion und die Finanzorganisation des Alexanderreiches, *Chiron* 35: 355–384.
- Nielsen, I. (1994): *Hellenistic Palaces*, Aarhus.
- Pfeiffer, St. (2004): *Das Dekret von Kanopus (238 v.Chr.). Kommentar und historische Auswertung eines dreisprachigen Synodaldekrets der ägyptischen Priester zu Ehren Ptolemaios' III. und seiner Familie*, München.
- Primo, A. (2009): Un frammento dal libro 26 di Polibio, *Historia* 58: 358–360
- Rilinger, R. (1997): *Domus und res publica*. Die politisch-soziale Bedeutung des aristokratischen „Hauses“ in der späten römischen Republik, in: A. Winterling (Hrsg.), *Zwischen „Haus“ und „Staat“: antike Höfe im Vergleich*, München: 73–90.
- Robert, L. (1949): *Hellenica*, vol. 7, Paris.
- Sartre, M. (2006): Religion und Herrschaft: Das Seleukidenreich, *Saeculum* 57: 163–190.
- Savalli-Lestrade, I. (1998): *Les philoi royaux dans l'Asie hellénistique*, Genf.
- Savalli-Lestrade, I. (2003): La place des reines à la court et dans le royaume à l'époque hellénistique, in: R. Frei-Stolba et al. (Hrsg.), *Les femmes antiques entre sphere privée et sphere publique*, Bern: 59–76.
- Sherwin-White, S.M., Kuhrt, A. (1993): *From Samarkhand to Sardis. A New Approach to the Seleukid Empire*, London.
- Spawforth, T. (2007): The Court of Alexander the Great between Europe and Asia, in: A.J.S. Spawforth (Hrsg.), *Court and Court Society in Ancient Monarchies*, Cambridge: 82–120.
- Weber, G. (1997): Interaktion, Repräsentation und Herrschaft. Der Königshof im Hellenismus, in: A. Winterling (Hrsg.), *Zwischen „Haus“ und „Staat“: antike Höfe im Vergleich*, München: 27–71.
- Weber, G. (2007a): Der Hof Alexanders des Großen als soziales System, *Saeculum* 58: 229–264.
- Weber, G. (2007b): Die neuen Zentralen. Hauptstädte, Residenzen, Paläste und Höfe, in: G. Weber (Hrsg.), *Kulturgeschichte des Hellenismus*, Stuttgart: 99–117.
- Weber, G. (2009): Alexander's court as Social System, in: W. Heckel, L.A. Tritle (Hrsg.), *Alexander the Great. A New History*, Malden–Oxford: 83–98.
- Wiesehöfer, J. (2007): King, Court and Royal Representation in the Sasanian Empire, in: A.J.S. Spawforth (Hrsg.), *Court and Court Society in Ancient Monarchies*, Cambridge–New York 2007.
- Winterling, A. (1997): „Hof“ – Versuch einer idealtypischen Bestimmung anhand der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte, in: A. Winterling (Hrsg.), *Zwischen „Haus“ und „Staat“: Antike Höfe im Vergleich*, München: 11–26.
- Wörrle, W. (1988): Inschriften von Herakleia am Latmos I: Antiochos III, Zeuxis und Herakleia, *Chiron* 18: 421–476.